





1. Reichard / Elis. Cusp. / gebürtl. tag gratulation
gratulation auf Königin Sophia Augusten
in Dänemarc, 1740.
2. gebürtl. tag gratulation auf Hertzog
Chr. Ernst zu Sachsen Saalfelds, 1744.
3. Drey Briefe auf Hertzog Franz Joseph
zu Sachsen Coburg, 1744.
4. Lange / Joh. Fried. / gebürtl. tag gratulation
auf Grafen Friedr. Ernst zu Dölbz, 1744.
5. Henrici / Paul Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Christen in Dänemarc, 1745.
6. — Drey Briefe 1745.
7. Dölbz / Joh. Martin Graf zu — / gratulation
an den von Sachsen Coburg, 1745.
8. Drey Briefe, an Studierende in Altona, 1745.
9. Kirchhoff / Joh. Heinr. / Drey Briefe, 1745.
10. Wiegand / Carl Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Grafen Chr. Friedr. zu Dölbz, 1746.
11. Schütze / Henr. Car. / Drey Briefe 1746.
12. Eberhard / Joh. Petri. / Drey Briefe 1746.
13. Joh. Magistrats in Cothen gratulation zur
Vermaählung Grafen H. E. zu Dölbz, 1742.
14. Sander / Joh. Andr. / Drey Briefe Lateinisch, 1742.
15. Werth / Lebr. Henr. / Drey Briefe. 1742.

Beÿ dem seligen Absterben
Des weiland
Hochedlen und Hochgelahrten Herrn
S E K K S

George Sarganeck,

Treuverdienten INSPECTORIS ADIVNCTI des
PAEDAGOGII REGII hieselbst,

Als Derselbe

Sein wolgeführtes Leben den 24 May 1743 im 42ten Jahr seines Alters im
Glauben an seinen Erlöser erbaulich beschloffen hatte,

Wolten gegen diesen

Ihnen im Leben besonders werth gewesenem treuen Knecht des Herrn
ihre letzte Liebespflicht,

Zugleich auch

Der betrübtesten Frau Witwe und übrigen Anverwandten

ihre Christlichuldigstes Mitleiden

unter Anwünschung vieles göttlichen Trostes

bezeugen

Innenbenante Freunde.



Halle, gedruckt bey Johann Christian Grunerten.

D. GOTTLIEB AVGVSTVS FRANKIVS

A4



ui fuit asfiduus Domini fidusque minister,
Hunc migrare sua iam statione iubet.
Ille abit, et iusto decedit tempore; namque,
Tempore quæque suo qui vocat, ipse vo-
cat:

Maturata licet pro nostro funera sensu
Hæc veniant, præcox et nimis illud iter.

Maturat Deus ipse tibi tua præmia: iure

Hinc in te nulla est, VIR PERAMATE, mora.

At dolet impigrum cultorem vinea Christi,

Illâ manu tali vinea semper egens.

Hæc alibi sensit, gereres quas pectore curas:

Nostraque mox pariter per iuga sensit idem.

Peruigil hic animos urgebat flamma, manusque

Semper erat sancta sedulitate recens.

Sic feruebat opus: ceu iam præfaga futuri

Mens foret, atque citam cerneret ipsa necem.

Spectabas grauidæ latisima tempora mensis:

In spargendo igitur femine largus eras.

Quam tenero es teneras mentes complexus amore,

Quis tua præcipue cura dicata fuit?

Nam quanti steterint, noras: pretiique cruenti

Hærebant animo pondera magna tuo.

Ergo tuis studium vitæ ingenerare perennis,

Regis et æterni subdere colla iugo:

Hic erat vsque tibi labor, hæc arrecta cupido,

Implicitus venis hic facer ignis erat.

Nec vero angusta sese regione tenebat,

Quæ face caelesti viuida cura fuit.

Latius et totum fuit hæc extenta per orbem,

Qua subter gemino cardine terra patet.

Cunctam rem Christi tu namque iuuare studebas:

Quanta tibi virtus, parsque virilis erat.

Sedibus in primis pulsi sensere Bohemi,

In te quantus amor, candida quamque fides.

Ante alios igitur magnus dolor hosce remordet,

Tantæ olim testes qui pietatis erunt.

Iudicis illa dies, quæ tot suppressa recludet,

O quantas laudes, gaudia quanta feret?

Interea cælo dum lux augusta refulget

Illâ, age iam dulces præcipe primitias.

Mollis membra quies habeat sub puluere, sedem

Donec in antiquam spiritus ibit ouans.

D. GOTTHILF AVGVSTVS FRANCKIVS.

Coll

Soll uns dein früher Tod, geliebter Sarganeck,
Nicht billig rühren, beugen, schmerzen?
Ach ja, er geht uns sehr zu herzen:
Er setzt uns mit Recht in Trauren, Leid und Schreck.
Schon in der besten Jahre Blüten,
Die uns noch vieles hoffen ließ
Und manche schöne Frucht verhieß,
Will des Regirers Schluß so über dich gebieten,
Daß du uns igt verlassen must:
O undermutheter Verlust!

Wie wird der Menschen Rath von Gott oft umgekehrt!
Was wir wol einzurichten denken,
Das kann er bald gar anders lenken.
Dis hat uns abermal dein herber Tod gelehrt:
Du warst gesucht und auserlesen,
Dem Alter hülfreich bezzustehn,
Und freulich an die Hand zu gehn;
Doch, da der Rechnung Ziel noch weit gestellt gewesen;
So macht der Höchste einen Strich.
Wie ist sein Rath so wunderbarlich!

Mit Recht bedauern wir den uns entrisnen Mann,
An dem man so viel Gaben spürte,
Den Wissenschaft und Weisheit zierte,
Des seltenes Geschick sich oft hervorgethan:
Der aber, dessen ohnerachtet,
Bey dem, womit ihm Gott begabt,
Denselben stets zum Ziel gehabt,
Und drum in seinem Dienst recht treu zu seyn getrachtet.
Dis beydes muß verbunden seyn:
Wie selten aber trifftts doch ein!

Mit was für Emsigkeit, mit was für Lust zugleich
Trieb er das wichtigste Bemühen,
Dem Herrn viel Seelen zuzuziehen!
Ging seine Sorge nicht zunächst auf dessen Reich?
Dis ist von Gott vergolten worden,
Der ihn, ans Gnadenreiches statt,
Ins Ehrenreich versetzt hat,
In der vollendeten beglückten Geister Orden.
Herr, bring uns auch in dieses Land,
In den erwünschten Freudenstand!

Aus aufrichtiger Liebe setzte dieses dem Seligen zum
widerwertigen Nachruhm

Christian Martin Martini,
PAST. GLAVCH.

S Erborgner Gott, wie eilest du
Mit deinem Knecht so bald zur Ruh!
Man sieht dich hier im dunklen handeln,
Und wie auf finstrem Wege wandeln.
Doch weil du alles gut gemacht;
Weil du den Deinen wol bedacht;
Weil sich sein Lauff in dir geendet;
Weil er gecrönt und nun vollendet:
So sehn wir auf und eilen nach;
Es steigt unser Wunsch und Ach
Empor. Sein Bild soll bey uns bleiben,
Daß wir dein Werk nicht lässig treiben.

Matth. Laur. Litzmann,

ADL. AD. B. M. V.

Neschlaffner Freund, so früh von himmen?
So rüh aus unsrer Mitten fort?
Mit einmal weg zu Salems Zinnen?
Zum jubelreichen Freudenort?
So bald aus sauerem Streitgedränge,
Zum ewigfrohen Siegsgepränge?
So bald nach banger Trübsalslast
Ins selge Lustrevier versehet:
Wo, was du hier empfunden hast
Von Sorge, Noth und Pein, dich ewig nicht verleset?

Ja ja zu jenen ewgen Hügeln,
Zu dem becränzten Siegerchor
Trug dich mit ausgespannten Flügeln
Die Sehnsucht schon vorlängst empor:
Die Macht der angeflammten Triebe
Ging nur auf die erhöhte Liebe,
Die dir zum Heil ans Kreuz sich schlug;
Die dir den Scepter zugeneiget,
Die dich auf ihrem Herzen trug,
Und jenes Kleinod schon von ferne dir gezeiget.

Nun ist dein Wunsch dir wol gelungen,
Nun bist du aller Bande frey:
Und mir fällt, was du einst gesungen,
Bey deinem selgen Wechsel bey.
Die Fremde, hieß es, macht mir bange:
Der Geist spricht, Vater ach wie lange!
Nun eilt dein Gott mit dir zur Ruh:
Er hat zur Heimath dich geführt;
Dein Hüttlein aber deckt man zu,
Bis den entkleidten Geist sein neues Wohnhaus zieret.

Warum der Zeiger deiner Stunden
So bald den letzten Grad erreicht,
Ist dem bewußt, der ungebunden,
Vor dem der klügste Wis erbleicht.

Wir

Wir wollen voller Ehrfurcht schweigen,
Und uns vor ihm in Demuth beugen.
Er selbst der diesen Miß gethan,
Sey nur der Hinterbliebenen Stärke:
Daß aller Mund bekennen kann,
Wie heilig, fromm und treu des Herren weisse Werke.

Joh. Conr. Phil. Niemeyer,

ADL. ARCHID. AD E. M. V.

D gehst du, treuer Knecht, in deines Herren Freude,
Dem du so treu gedient recht triumphirend ein.
Du kommst aus manchen Schmerz, Noth, Arbeit, Trübsal, Leide:
Denn dieses soll der Schmuß der Hochzeitgäste seyn.
Der Brunn der Freude selbst, der Hirt, des du gewesen,
Erhielte durch den Kampf den Kranz der Herrlichkeit:
Und dieses ist der Weg, auf dem auch du gewesen;
Du gingst zum Lammesthyron durch manchen Kampf und Streit.
Dein guter Hirt war dein, du warst des guten Hirten:
Wie lieblich sangst du oft: du bist mein, ich bin dein?
Wie herrlich wird er dich in seinem Schooß bewirthen?
Ging dir der Vorschmack doch schon hier so lieblich ein.
Das Lamm ging dir voran, du bist ihm nachgefahren:
Dem allerliebsten Lamm, mit dessen Himmelfahrt
Wir in der Christenheit da gleich beschäftigt waren;
Als dir der Wagen schon von Gott bereitet ward.
Du gehst aus der Welt und lässest reichen Segen,
Viel Proben deines Diensts und deiner Treue hier:
Du eilest deinem Lohn, und deinem Lamm entgegen.
O theures Lamm! zeuch uns, wie deinen Knecht, nach dir.

Johann Heinrich Job,

DIAC.

In Geist, den des Jehovah Hauch
Aus sich nach seinem Bilde machte;
Den jener ewige Opferrauch
Durch Blut und Tod zum Leben brachte;
Und der nach der verscherzten Ruh,
Nachdem er seinen Quell verloren,
Nun wiederum aus Gott geboren:
Der richtet seinen Lauff nach seiner Heimat zu.
Er will und wünscht, begehrt und siche
Den Bau des Körpers zu verlassen.
Die Hütte, welche frachend steht,
Verhindert seine Freudenstraßen,
Und drückt den zerstreuten Sinn:
Ja, weil noch in ihm sich was reget,
Das ihn zu manchem Kampf beweget;
So lenket er sich stets nach seinem Ursprung hin.
Wie, wenn ein matter Wandersmann,
Den Bürd und Last fast krumm gebogen;
Der nirgends Ruhe finden kann;
Den Sturm und Wetter ausgefogen;

Wenn

Wenn sich der Schatten nun ausdehnt
Und noch ein schwarzes Wetter zeigt,
Auch weiter in die Höhe steigt,
Gerade vor sich sieht und sich nach Ruhe sehnt:

So war auch unser Sargack,
Als dessen Geist vor wenig Stunden
Nach gut vollbrachtem Kampf den Zweck
Und Ort der ewigen Ruh gefunden;
Dis war sein Wunsch, sein liebstes Wort,
Ich fahre auf zu meinem Vater,
Durch Jesum, welcher mein Berather;
Und so gelangt er bald in seinen Friedensort.

Stör ich dich nicht in deiner Ruh,
In welche Jesus dich gesetzt:
So las es, Freund und Bruder, zu,
Dass sich mein Geist an dir erget.
Ich denke nach, es kommt mir vor:
Du stehst vor unsers Lammes Throne,
Dich ziert ein Siegestkleid und Erone,
Mit jenen Aeltesten, mit jenem heiligen Chor.

Dein Mund hat hier schon oft gewagt,
Wie Assaph, denenachzusingen:
Die, weil sie keine Hitze nagt,
Ein neues Lied dem Lamme bringen.
Du spieltest diesen Sängern nach,
Zugleich wardst du auch hingerückt
Und dein und unser Geist erquicket:
Nun hat dich diese Schaar, du freust dich tausendfach.

Das Perlethor der Ewigkeit,
Jerusalem die Stadt der Frommen,
Worin des Lammes Braut sich freut,
Hat immer solche aufgenommen,
Die sich im Glauben hier geschmückt:
Da ist der Schatz, der ewig währet
Und den kein Sturm und Zeit verzehret.
O wäre doch mein Geist mit dir auch hingerückt!

Ja ewig grosse Seligkeit,
Die ihr im Schauen dort genießet,
Da lauter Wonne, Lust und Freud
Auf euch mit vollen Strömen stießet.
Ich fahre auf, ich komm auch hin,
Die Pilgrimschaft wird auch vergehen:
Wir werden vor dem Lamme stehen,
Wie freuet sich darauf der Gott ergebne Sinn!

Du, der du aufgefahren bist,
Zu dem die Sünder gläubig fliehen,
Erhöhrter Heiland Jesu Christ,
Du must uns alle nach dir ziehen:
Hier ist die ausgestreckte Hand,
Indessen freuet sich unsre Seele,
Sie kömmt aus dieser Leibeshöle:
O bringe uns sein bald in unser Vaterland.

G. F. Weise

Inspector der teutschen Schulen des
Waisenhauses.

R. II. L. I.
Nro. 2.

R II. L. I.
Nro. 3.

78 M 362

ULB Halle 3
002 707 233


56

Hsch. II. 3; 30; 101; 107; 112; 113; 114.

20



Beÿ dem seligen Absterben
Des weiland

Hochedlen und Hochgelahrten Herrn

H E R R N

George Sarganeck,

Treuverdienten INSPECTORIS ADIVNCTI des
PAGOGII REGII hieselbst,

Als Derselbe

den 24 May 1743 im 42ten Jahr seines Alters im
seinem Erlöser erbaulich beschloffen hatte,

Wolten gegen diesen

ders werth gewesenen treuen Knecht des Herrn
ihre letzte Liebespflicht,

Zugleich auch

Besten Frau Witwe

brigen Anverwandten

er Christschuldigstes Mitleiden

inshung vieles göttlichen Trostes

bezeugen

menbenante Freunde.



Druckt bey Johann Christian Grunerten.

AK

